

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 256 (1977)

Artikel: Die Renovationsarbeiten im Pfarrhaus Trogen
Autor: Schläpfer, Franziska
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Renovationsarbeiten im Pfarrhaus Trogen

Als Beitrag des Kantons Appenzell A. Rh. zum Jahr der Denkmalpflege wird in Trogen das Pfarrhaus, welches als eines der schönsten Pfarrhäuser der Schweiz gilt, vollständig renoviert. Im Erdgeschoss befinden sich die Büros der Gemeindeverwaltung, in den einstigen Gesellschaftsräumen ist die Kantonsbibliothek untergebracht. Zu ihr gehören eine wertvolle Sammlung von Manuskripten zur Familiengeschichte der Zellweger, ein Büchernachlass von Dr. med. Laurenz Zellweger, Joh. Caspar Zellweger und Joh. Con. Honnerlag sowie eine Inkunabelsammlung von Dr. Carl Meyer in Herisau.

Stukkateur Karl Tobler aus Herisau restaurierte die Stuckdekorationen in den rund zwanzig Räumen. Wir haben Karl Tobler an seinem Arbeitsplatz besucht und nehmen dies zum Anlass, Ihnen die berühmten Stuckdekorationen der Gebrüder Moosbrugger näher vorzustellen.

Das Haus am Dorfplatz wurde, vermutlich durch einen Grubenmann, im Jahre 1765 für den Textilkaufmann und Politiker Jakob Zellweger-Wetter erbaut. Zellweger war ein führender Mann in den Ortsbehörden und im Landrat und hatte der Reihe nach die Ämter eines Landeshauptmanns, Seckelmeisters, Statthalters und Landammanns inne, letzteres von 1794—1797, also bis zum Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft. Im Jahre 1760 kam es zwischen dem Teufener Baumeister Hans Ulrich Grubenmann und den Moosbrugger Stukkateuren zu einer erfreulichen Verbindung und engen Zusammenarbeit, welche bis zum Tode Grubenmanns dauerte und für den damals unbekannten Vorarlberger Trupp den Durchbruch zur Selbständigkeit bedeutete. 1769/1770 arbeiteten die Moosbrugger an den Stuckdekorationen im heutigen Pfarrhaus. Klassizistische Einzelmotive lassen auf eine teilweise Neustuckierung um 1785 oder

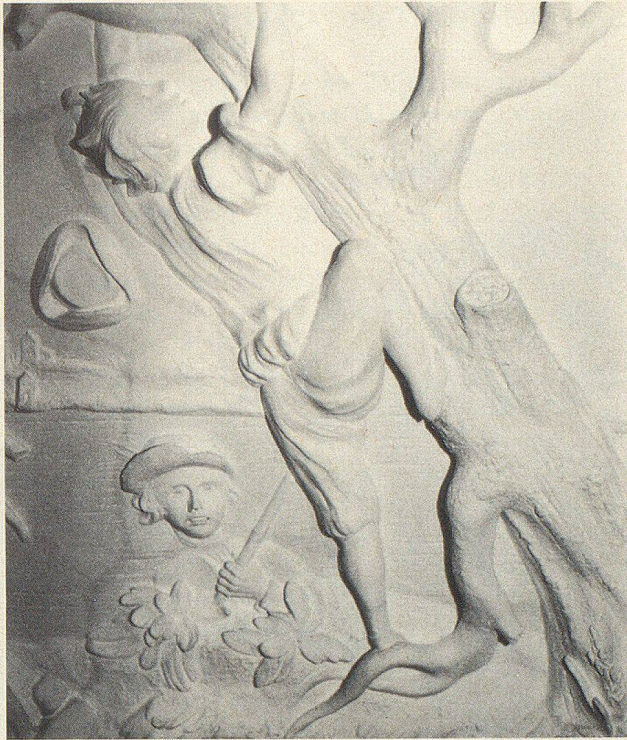
eine Ergänzung der Dekorationen in Treppenhaus und Korridoren der Obergeschosse schliessen.

Andreas und Peter Anton Moosbrugger

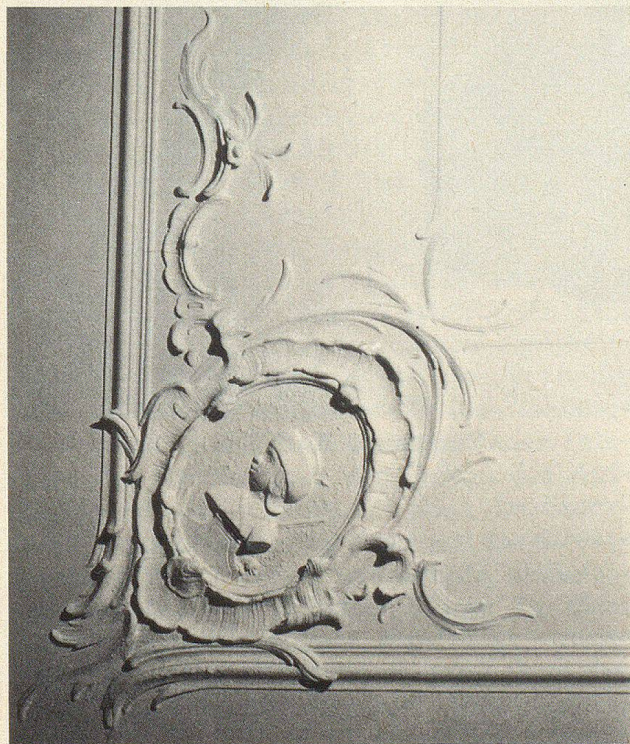
In der Schweiz lassen sich Stuckdekorationen bis ins 2. Jahrhundert zurückverfolgen. Anfangs des 16. Jahrhunderts wurde die römische Stuckdekoration entdeckt, was eine Renaissance der Stuckkunst zur Folge hatte. Während der Blüte der Vorarlberger Barockbauschule standen italienische und Wessobrunner Stukkateure im Vordergrund. Die Brüder Andreas und Peter Anton Moosbrugger arbeiteten zwischen 1754 und 1792. Ihre Bedeutung für die Geschichte der Stuckdekoration in der Schweiz liegt vor allem in der Ausschmückung von protestantischen Kirchen und Profanbauten des gehobenen Bürgerstandes. Seit Generationen war die Familie der Stukkateure Andreas (1722—1787) und Peter Anton (1732—1806) in künstlerischen und kunsthandwerklichen Berufen tätig. Da beide Stukkateure nicht zünftig waren und zudem ein Feuer das Haus Andreas Moosbruggers zerstörte, ist der Ablauf des äusseren Lebens aus ihrem Werk, den wenigen Daten und Dokumenten zusammenzusetzen. Seit den sechziger Jahren leiteten sie zusammen den Moosbrugger Stukkateurtrupp, teilten sich in die künstlerische und administrative Arbeit und bezogen dieselben Honorare. Man lobte ihre «erfahrenheit, Fliss, aufrichtigkeit, Arbeit und Christlich gesitteten Lebenswandel». Während andere Stukkateure über mangelnde Aufträge jammerten, erarbeiteten sich die beiden Meister einen Namen, der ihnen für viele Jahre bedeutende Aufträge sicherte. Die Stukkateure aus dem Bregenzerwald waren Wanderkünstler. Sie fanden vor allem in der Schweiz und in Süddeutschland Arbeit. Etwa ein Drittel der bekannten Moosbruggerschen



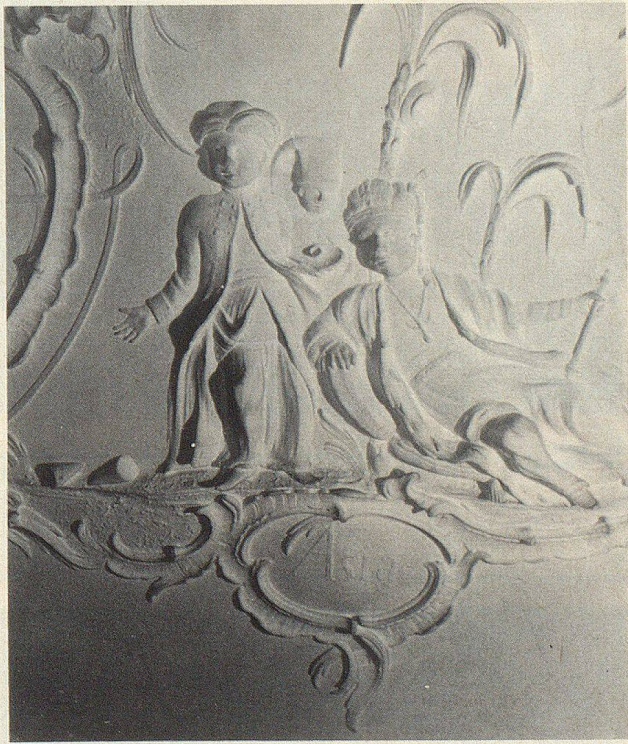
Mit Bleistift aufgezeichnete Rocaillen, die der Stukkateur möglichst getreu nachbildet



Ausschnitt aus der Jagdszene «Wildsauhatz»



Eine hübsche Eckkartusche als Beispiel für die Asymmetrie der Rokokostukkaturen



Asien. Die Erdteile sind ein oft verwendetes Moosbruggerisches Motiv



Stukkateur Karl Tobler an der Arbeit

Fotos: Hans Buff, Herisau

Dekorationen wurde nicht von Kollektiven, sondern von Einzelpersonen, von reichen Tuch- und Spinnereiherrn in Auftrag gegeben. Neunmal arbeiteten sie in Grubenmannschen Bauten. Von grosser Bedeutung für die Moosbrugger war der Kontakt mit den Familien Zellweger und Honnerlag in Trogen. Nebst dem Auftrag zur vollständigen Ausstuckierung ihrer Wohn- und Geschäftshäuser wurden die Künstler mit der Dekoration der neuen Kirche in Trogen betraut, für deren Kosten fast ausschliesslich die Zellweger aufkamen.

Unter den Bau- und Kunsthandwerkern des 17. und 18. Jahrhunderts galt der Stukkateur als Spezialist. Als Fachmann unter den Gipsern waren ihm die künstlerischen Arbeiten vorbehalten. Den selbstbewussten und sozial recht hoch stehenden Künstlern begegnete man mit der gebührenden Achtung. Der Stukkateur lieferte selbst die Entwürfe zu seinen Dekorationen, war planendes und ausführendes Organ zugleich. Beeinflusst wurden sie am ehesten durch Wünsche des Auftraggebers und grafische Vorlagen wie zum Beispiel der Rocaille. Die grossfigurigen Allegorien im Pfarrhaus Trogen sind wahrscheinlich auf den Einfluss des Schaffhauser Künstlers Johann Ulrich Schnetzler und seine Liebe für figürliche Motive zurückzuführen. Im Landsgemeinderelief und in der Dekoration des zweiten Obergeschosses mit Darstellungen aus der Befreiungssage der Eidgenossenschaft hat sich der Politiker Zellweger ein Denkmal gesetzt. Die Dekorationen sind Bekenntnisse zur demokratischen Freiheitsidee und Ausdruck seines Glaubens an die Erziehbarkeit zur Freiheit. Für eine umfangliche Deutung ausstuckierter profaner Interieurs ist die Kenntnis der Person des Auftraggebers sehr wichtig, ist doch die Stuckdecke als unbewegliches Kunstgut das direkte Ergebnis aus einer Übereinkunft zwischen Auftraggeber und Künstler. Waren die Risse (Entwürfe) vom Bauherr genehmigt, wurde ein schriftlicher Akkord ausgestellt. Von den Moosbrugger haben sich nur deren drei erhalten. Sie sind kurz, klar und beschränken sich auf wenige Hauptpunkte.

Material, Werkzeug und Verarbeitung

Die Stuckmasse, die die Künstler im 17./18. Jahrhundert nördlich der Alpen verwendeten, bestand aus gesumpftem Kalk, Quarzsand und Gips. Die Rezepte der einzelnen Werkstätten wurden sorgsam gehütet. Um den Vorgang des Abbindens zu verzögern und möglichst viel Zeit zum sorgfältigen Ausmodellieren der feinen Details zu haben, wurden der Masse die verschiedensten Stoffe beigemischt: Milch, saure Milch, Molkenwasser, Most, Quark, Bier, Alkohol, Wein, Zucker oder Eibischwurzel-pulver und Leimwasser. Leim, Quark, auch Mandel- oder Nussöl verliehen ihr zudem grössere Geschmeidigkeit. Zur Steigerung der Härte und Beständigkeit des Stucks setzte man weitere Stoffe, vor allem Alaun, zu. Für eine Beschreibung der genauen Zubereitung fehlt hier der Platz. Die verschiedensten Faktoren beeinflussten die Qualität der Stuckmasse. Können die Zusätze auch nicht den Anleitungen entnommen werden, so findet man sie wenigstens in den Baurechnungen

hören

Kein Weg führt schneller zu Ihrem Herzen, als der durch's Ohr. Dort beginnt das Sich-hören und -verstehen. Nicht's verstellt Ihnen den Weg zur Persönlichkeit so, wie unrichtiges Hören. Besser Hören auf einfache Weise - Fragen Sie den Hörgerätefachmann, der auch Vertragslieferant der Eidg. Invaliden- Versicherung ist. Nur Bon senden!

BON

Name

Adresse

RUD. HÖLTERHOFF u. CO
Vadianstr. 5 Tel. 071/22 22 03
9000 St.Gallen

wieder. Wieviel des verrechneten Weines der Stuckmasse zugefügt und wieviel in die staubigen Kehlen der Handwerker rann, bleibe gerne dahingestellt.

Um ein Abbrechen der vollplastischen, frei in den Raum tretenden Teile zu verhindern, wurden sie mit festen Einlagen wie Hanf, Stroh, Schilf, Haaren, Eisendraht, Holz- und Metallnägeln armiert. Die eigentlichen Werkzeuge des Stukkateurs sind verschiedene Spachtel, Modellierstäbe, Gipsmesser, Kratzer und Pinsel. Mit dem Antragleffel wird eine kleine Menge Gips aufgetragen, ausgeglichen und überflüssiges Material abgestossen. Mit Modellierstäben drückt, streicht und dreht man die Masse in die gewünschte Form. Dann wird mit den mit feinen Zähnen versehenen Kratzern weitergearbeitet. Größere Pinsel verwendet man zum «Stupfen» von Binnenflächen und feine, weiche zur Ausweisselung fertig modellierter Teile. Die Oberfläche der Stuckornamente wird möglichst genau ihrem natürlichen Vorbild nachgeahmt.

Der Stukkateur arbeitet wenn immer möglich stehend. Die Dekorationen des Rokoko sind zum grössten Teil im Antrageverfahren gearbeitet. Profile werden mit der Schablone gezogen, einzelne Motive wie Blumen usw. mittels Gussformen vorfabriziert und trocken versetzt. Während in Kirchenräumen dem polychromen (vielfarbig) Stuck der Vorzug gegeben wurde, finden sich im Profanbau oft ungefasste Dekorationen. Die Moosbrugger legten das Hauptgewicht auf die Ausschmückung der Decke, was eine Zentrierung des Raumes zur Folge hatte. Von der Stuckdecke eines Raumes kann auf seine Bedeutung innerhalb des Hauses geschlossen werden.

Die Einzelformen der Rokokozeit

Das Verhältnis des Menschen zur Natur und das «Variété»-Bedürfnis sind zwei typische Erscheinungen des 18. Jahrhunderts, die man sich, will man eine Innendekoration des Rokoko deuten und ihre ursprüngliche Bedeutung erfassen, unbedingt vor Augen halten

4 VORTREFFLICHE HEILMITTEL VON ANERKANNT GUTER WIRKUNG:

Originalrezepte:

Dr. J. v. Vintholzer

Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

Leitige Geschwüre
bekämpft auch bei
veralteten Fällen
die in hohem Masse
reiz- und schmerz-
lindernde

Spezial-Heilsalbe

Buthaesan

In verschiedenen Tuben-
größen in allen Apo-
theken und Drogerien
erhältlich. Ein Versuch
überzeugt rasch. Vor-
teilhafte Klinikpackung.

Herzbeschwerden Zirkulationsstörungen Blutdruckschwankungen

sind oft die Folgen der heutigen
gehetzten Lebensweise, überlasteter
Nerven und gestörten Schlafes.
Die vortrefflichen Zirkulationstropfen
ZIR-KOR entspannen, beruhigen
und verschaffen erholsamen Schlaf,
ein bestbewährtes pflanzliches
Kurmittel für Herz und Nerven
bei Unruhe, Schwindelgefühl, starkem
Herzklopfen, Einschlafen der
Glieder, Ohrensausen, Blutdruck-
schwankungen, Arterienverkalkung.
Ein Versuch überzeugt rasch. In
verschiedenen Flaschengrößen in
Apotheken und Drogerien erhält-
lich.

 **ZIR-KOR**

MALEX

Macht nicht schläfrig,
im Gegenteil
wieder voll leistungs-
fähig, nachdem es rasch
die Kopfschmerzen
beseitigt. Wirkt
bei Erkältung, Grippe,
Fieber,
Kopfwahl bei Föhn,
Migräne, Menstruations-
schmerzen.
Jede kluge Hausfrau hat
Malex
daheim. Pulver oder
Tabletten.

Auch für Ihre Nerven:

Ein gesundes widerstands-
fähiges Nervensystem
durch eine Kur mit dem
beliebten Spezial-Nerven-
tee «Valviska»! Beruhigt
vortrefflich Herz und Ner-
ven und bringt wohltau-
enden Schlaf. Sie fühlen
sich anderntags ausge-
ruht, gekräftigt und guter
Laune. Bewährt sich bei
nervösen Darm- und Ma-
generkrankungen. Machen
Sie noch heute einen Ver-
such mit einer Probepack-
ung, die Sie in allen
Apotheken und Drogerien
erhalten, wie auch die
vorteilhafte Doppel-Packg.

VALVISKA
Nervenberuhigung

ist ein beliebter Schlaf-
trunk.

muss. Die pittoresken Kombinationen und Verschmelzungen der Rocaille erfüllen eine Forderung, die von allen Theoretikern des Jahrhunderts gestellt wurde: Abwechslung, Unterhaltung und Überraschung. Voltaire sagte es so: «Tous les genres sont bons, hors le genre ennuyeux.» Überraschend ist auch die asymmetrische Anordnung der Einzelteile innerhalb des Ganzen. «L'âme aime la symétrie, mais elle aime aussi le contraste.» (Montesquieu, Essais sur le goût). Thematik und formale Ausführung szenischer Stuckdarstellungen wurden im 18. Jahrhundert literarisch vorbereitet. Während man den Profanraum des Klassizismus mit illusionistischen Mitteln in einen Naturraum verwandelte, wurde im Rokoko Natur assoziiert, ohne dass der Innenraumcharakter auch nur in geringem Masse verlorenging.

Auf Grund von Gewicht, Funktion und Anordnung im Raum werden folgende Ornamentgruppen als Hauptmotive bezeichnet: Deckenspiegel, Motive mit beherrschender C-Rocaille und Kartusche. Jede dieser Gattungen umfasst mehrere Einzeltypen. Die Deckenspiegel umgrenzen oder zeichnen das Zentrum eines Plafonds aus. Oft umziehen sie ein stuckiertes Milieumotiv oder dienen als Rahmen für ein gemaltes oder stuckiertes Deckenstück. Man unterscheidet drei Spiegeltypen, je nach der Verbindungsweise ihrer aus gradlinigen und kurvigen Profilstäben bestehenden Einzelteilen. Bei der Ornamentkomposition mit beherrschender C-Rocaille steht die C-Form entweder vertikal zu ihren Ausläufern oder ist konkav in die Dekoration eingefügt. Die zahlenmässig grösste Gruppe der Kartuschen umfasst sieben verschiedene Typen. Eine Kartusche ist ein aus Ornament bestehender Zierrahmen mit einem flachen, illusionistisch geöffneten, konkav oder konvex gewölbtem Binnenfeld, welches leer bleiben kann oder ein Emblem, eine Inschrift oder ein Wappen aufnehmen kann. Bei Kronmotiv, Giebelmotiv, Basismedaillon und Kartuschenableger handelt es sich durchwegs um einzelne Motive oder Motivgruppen innerhalb eines Hauptmotivs, denen jedoch eine besondere Bedeutung zukommt.

Die Rocaille ist das zentrale Ornamentmotiv und eng mit der Epoche verbunden. Roc ist die Kombination von Gestein, Tropfstein, Muscheln und Schnecken, die, verbunden mit dem Thema Wasser, Hauptbestandteil der Grotten seit der Renaissance war. Auch die Bezeichnung Rokoko kommt von Roc, Rocaille. Jean Jacques Rousseau berichtet von einem Juwelier, der in seinem Garten nach fossilen Muscheln suchte, bis er vor Begeisterung nur noch Muscheln in der Natur erblickte. Die Muschelmanie ist mitverantwortlich für die Konzeption der «forme rocaille». Aber die Muschel ist nicht einfach Muschel. Sie verwandelt sich und in ihr spiegelt sich die Natur in all ihren Erscheinungsformen.

Inhalt der Stuckbilder

Die Vedute ist ein nach der Natur geschaffenes Landschaftsportrait, die Idealvedute eine Phantasielandschaft, die öfters Motive vereinigt, die in Wirklichkeit unmöglich nebeneinander vorkommen können. Die Grenzen zwischen Vedute und Idealvedute sind verwischt. Baum und Architektur sind die wichtigsten Assoziations- und Stimmungsträger der stuckierten Idealvedute. Die Moosbruggerischen Bäume sind von einer herrlichen Vielfalt. Wir finden Laubbäume, Nadelhölzer und tropische Bäume. Selten sind die Stämme gerade gewachsen. Oft sind es nur noch Baumruinen, verkrüppelt, schräggehend, entwurzelt und wipfellos. Von den zahlreich stuckierten Bauwerken ist nur eine Minderheit als Bild realer Architektur zu identifizieren. Dominierendes Requisit der heroischen Landschaft ist jedoch die Ruine, die Ruine als Stimmungsträger oder als Zeugnis eines vergangenen Zeitalters. So wie jener Juwelier in seinem Garten nur noch Muscheln sah, steigerte sich im ausgehenden 18. Jahrhundert die Ruinensehnsucht so weit, dass man sich selbst bestehende Bauten in ruinösem Zustand vorzustellen begann. Ruinöse Architektur ist ein wichtiger Bestandteil der Moosbrugger Stuckdekoration. Ruine und Rocaille sind austauschbar. Es gibt sowohl Ruinenrocailen als auch Rocaileruinen. Die Ruine als Vergänglich-

keitssymbol erscheint im Zusammenhang mit Alter, Herbst, Einsamkeit, Trauer und Tod. Chtonische (unterirdisch) Formen (Muscheln, Schnecken, Versteinerungen) sind vor allem im Frühwerk der Moosbrugger zu finden. Sie werden später durch vegetabile Einzelmotive verdrängt (Blüten, Ranken, Garben, Früchte, Treillagegitter, Vasen und Springbrunnen).

Das Exotische, Chinesische in ihrem Werk entsprang dem Wunsche nach einer Märchenwelt. Das Groteske der Stuckaturen, die mikromegalische («kleingross») Struktur wurde schon im 18. Jahrhundert kritisiert. In vielen Dekorationen der Moosbrugger stösst der Beschauer auf stark verschobene Grössenverhältnisse. Man fragt sich immer wieder, an welchem Motiv nun die anderen zu messen sind. Die Frage ist nicht lösbar, diese Unlösbarkeit ist beabsichtigt. Unbestimmbarkeit und Unbestimmtheit ist ein Kunstgriff des Rokoko. Die Komposition wird für den Betrachter zum Spiel. Neben skurrilen Kombinationen wie etwa Palmen auf der alpinen

Schafweide, ist auch das Verhältnis von Rahmen und Bild, deren Funktionen sich zuweilen überlagern, interessant. Dinge der Szenerie werden in die Rahmenzone transportiert. Figuren, die in der graphischen Vorlage den Landschaftsausschnitt bevölkern, erscheinen als Büsten auf den Kartuschenablegern. Tiere wachsen aus der Bild- in die Rahmenzone oder aus den vertikalen C-Rocaillen des Kartuschenrahmens.

Neben den Idealveduten stellten die Moosbrugger die Jahreszeiten auf verschiedene Arten dar, dann die Tageszeiten, die Elemente, Erdteile, Sinne, Berufe und Tätigkeiten, sowie Einzelbilder mit Jagd-, Pastoral- und Tiermotiven.

Der Stukkateur heute

Auch der Stukkateur Karl Tobler ist ein Wanderkünstler. Er arbeitet in der ganzen Schweiz. Die letzten Stationen waren Luzern, bernisches Gebiet und der Berner Jura. K. Tobler ist gelernter Gipser und bildete sich



Unsere **Eigenbauweine** auf die wir stolz sind:

Landsgmwendwy	Appenzeller Riesling x Sylvaner
Wienachtswy	Appenzeller Blauburgunder
Bärenmandli	Blauburgunder vom Rheintaler Buchberg
St. Sebastian	Pinot-Gris oder Tokayer vom Buchberg
Freisamer	(Sylvaner x Ruländer) vom Buchberg
Gewürztraminer	vom Rheintaler Buchberg

Unsere **Eigenbauweine** sind unverschnitten, von gehobener Qualität und nach Möglichkeit mit dem Attest **Wynzerwy** als lage- und sortentypisch ausgezeichnet.

Weinbau Lutz & Co 9038 Rehetobel AR

Telefon 071 95 11 09

mit Hilfe von einigen Kursen selbst weiter. Sein Beruf ist zugleich sein Hobby, dem er sich mit aller Liebe und Sorgfalt widmet.

Die Freude an den Stukkaturen war nicht zu allen Zeiten gleich gross. Es wurde einiges gesündigt im Pfarrhaus Trogen. Die Dekorationen wurden mehrmals überstrichen, die eingelegten Spiegel im Treppenhaus verschwanden unter der Farbe. Über die dramatische Hirschjagd wurde ein Kabel gehängt und dem sterbenden Hirsch um den Hals gebunden. Risse zeigen die jahrelange «Arbeit» der Holzkonstruktion. Die Stuckbilder sind geschwärzt und schadhafte.

Zuerst werden die eigentlichen Gipserarbeiten gemacht, die Risse ausgebessert und Unterlagen ersetzt. Die beschädigte Dekoration wird auf Plastik gepaust, das Alte weggeschlagen und mit Hilfe der Vorlage wieder nachgearbeitet.

Karl Tobler mischt seine Masse aus Weisskalk, Quarzsand und Leimwasser. Der Rest ist natürlich Geheimnis... Er steht da wie wahrscheinlich einst die Moosbrugger, ruhig, überlegen und stuckiert mit flinker, sicherer Hand die herrlichen geschwungenen Formen des Rokoko.

Literatur:

Schweizer Heimatbücher: Trogen von Oskar Wohnlich und Walter Schläpfer. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte: Andreas F. A. Morel: Andreas und Peter Anton Moosbrugger / Zur Stuckdekoration des Rokoko in der Schweiz.

Franziska Schläpfer

Zwää Chrüüz am Weg

von Walter Koller, Appenzell

Zwee Weg füered hütt vo Appezöll off Gonte. Vor eppe hondertvierzg Johre aber ischt di alt Gonterschtrooss de enig gsee, die vile chlinne Fuesswegli uusgnoh. Da bim Chloschter oss is d Sandgrueb abi bis geg s de Schmettebach, vo da uus em Kaubach noi, de Chesselismöhli zue. Da, wo hütt d Enggehötterschtrooss Hondwil zue goht, eppe hondert Meter drob obe, stoht e Wegandacht, e Stazio, wie mer säät. Wenn mer vo da uus gege Kau uiluegt, siet mer zom Stuune 500 Meter quer öber d Hemet e zweiti Stazio. Hütt bhaab a de neue Landschtrooss, iss ebe doz-mool zmetts i de Hönderböhl-Hemet inn gstande. Omm die zwää Chrüüz gäschtet gär e seltzni Gschicht.

Z Gonte hönne fangts aa. Omm diseb Zit hets da inne zwee egchtere chech Posse gge — ond e gär e fiis, höbsches Meedli. All Buebe heed weg s ehre nooch de Chopf uusdreit. Vo baar luuter Noiluege heed s schogär vergesse am Lendauerli z suuge, wenn das Meedli dör d Fүүrschau ischt, eppe i d Chülche, oder de Feggere noi.

Dass au disebe zwee cheche Gonter off das Meedli gspannt heed, het s gaaz Doof gwesst. En devo, de Veelis Kaloni, ischt en waulhabege Flood gsee, mer het gsäät, de chönn denn emol gad s Törli zuetue, wenn s ane eebe gäng. Debei ischt aber sis Göld s enig gsee, wo eme het chöne passe an em. Sös iss nemlig nütz gsee mit em omm ond omm. En vertaaserede Schtriiter ischt er gsee, ond en Chäätler, fascht kenn letzere. Gaaz Täg het er berlanged, ond denn iss amel nüd gad omm e paar Batze gange. Er het em Meedli scho e paarmol wele d Uufwaatig mache. S Mocks Sefeli, so het s khässe, het dezwor s Göld ond die Hemete, wo n em emol khöre werid, au gsee. Aber tüüf im Heez inne het s halt en Spalt kha. De Brogersch Seff het ehre i d Auge gstoche. Seb ischt ebe der ee gsee, vo dene zwee cheche Posse. Er ischt gär en stattlege Pooscht gsee, e guet Tääl de höbscher as

**Hüt
choch ich
öppis guets**

**Frischeier-
Teigwaren**



Ernst

JUWO-Punkte